

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 4 (1894)

Heft: 8

Rubrik: Korrespondenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Korrespondenzen.

Die Namen der Geheilten werden nur mit deren Erlaubniß veröffentlicht.

Wie ich zur Homöopathie und den Sternmitteln kam.

(Von J. P. Moser in Frankfurt a. M.)

Es war im Jahre 1858 und ich 18 Jahre alt. Ein (nun verstorbener) Lehrer gab mir „Hahnemanns Todtenfeier von Arthur Luzé“. Das Buch las ich so oft, daß ich es auswendig konnte. Die bei den angeführten Heilungen genannten Arzneimittel merkte ich mir besonders. Da wurde der Sohn unseres Gemeindevorstehers lungenkrank. Drei Aerzte behandelten ihn hoffnungslos. Nun schrieb ich an Dr. Luzé und bat um Aconit. und Bryonia. Sie kamen (mit Gebrauchsanweisung), der kranke Andreas L. bekam sie und — lebt heute noch. Bald schrieb ich für andere Kranke an diesen Arzt (nach Cöthen) und machte die laufenden Curberichte. Große Heilungen kamen zu Stande und ich beobachtete (und notirte) alles. Meilenweit kamen die Leute, um nur von mir die Krankenberichte gemacht zu bekommen und weithin bin ich zu diesem Zwecke gerufen worden, manchmal sogar des Nachts. Dr. Luzé schenkte mir damals sein „Lehrbuch der Homöopathie“, sein Bildniß und ein kleines Hausapothekchen. Nun begann ich kleine Sachen selbst zu heilen (erst Zahnschmerzen durch Kiechenlassen, dann Augenentzündungen u.) und fragte in andern Dingen um Rath bei Dr. Luzé, der mir stets geworden ist; sein „Schema zur Anfertigung eines Krankheitsbildes“ ist mir heute noch das liebste, sein Bildniß hängt heute noch über meinem Arbeitstische, also bald 36 Jahre

lang. — (Wie es in meiner Praxis weiter ging besagen meine Schriften). Im Jahre 1872 bekam ich durch meine Homöopathie eine ernste Störung im Amte. Mein Vorgesetzter (selbst Homöopath) wollte mich aus seiner Nähe haben und der Kampf endete damit, daß mir das Schulamt „gekündigt“ wurde und er aus der Gegend plötzlich weggenommen ward, ich aber als Homöopath blieb. 1875 wurde ich als Lehrer wieder (und definitiv) angestellt, 1879 aber machte ich mich freiwillig los und frei, frei für die Homöopathie, zeit lebens. Die Praxis wurde somit immer größer, so daß ich (an drei Jahre hindurch) einen eigenen Stenographen hielt, bis Ende 1886, wo ich von Saarbrücken nach Trier verzog. Im Jahr 1884 fällt meine (genauere) Kenntniß der Elektro-Homöopathie (nach Mattei und Sauter). Es hatte ein Geistlicher der Nachbarschaft eine große Hauspraxis nach Mattei. Mit ihm nun versuchte ich Mattei-Mittel (auch die „nachgemachten Leipziger“, von denen noch heute einige bei mir zu sehen sind!) und Sternmittel. Das Resultat war, daß der geistliche Herr (K. in A.) die Mattei-Mittel aufgab und nur noch „Sternmittel“ verwandte, wobei seine Praxis ständig größer wurde, bis Ueberlauf und Alter ihn zwangen, sie kürzlich ganz aufzugeben. Inzwischen war ich (2. Juli 1892) hierher verzogen, sonst wäre ich dessen Nachfolger (in der Praxis) geworden.

Aber auch ich wandte seither die „Sternmittel“ recht fleißig an und befinde mich ganz wohl dabei; nur kann man sie bei armen Patienten nicht leicht nehmen, da man selbst nicht dispensiren darf und sie „gratis“ kommen zu lassen, ist es meist zu weit. Für solche Fälle wäre die „Pulverform“ zu empfehlen, was aber auch auszuführen seine Schwierigkeit hat, außer wenn jedes einzelne Pulver in G e n f

verschlossen — und nur so abgegeben werden dürfte. —

Würde man z. B. einem Armen A 1 und C 1 in Mischung verschreiben, so kosteten 2 Cylinderchen dazu 1 M. 60 Pf., was anders wäre, wenn man (z. B. für eine Woche) 7 Pulver A 1 mit 7 Pulver C 1 (was nur wenige Groschen kosten würde) verschreiben könnte! Es käme dann 1 Pulver A 1 mit 1 Pulver C 1 „zusammen in ein Glas“ mit (abgekochtem) Wasser. (Bei Einzelgebrauch leicht in 2 verschiedenen Gläsern anzuwenden.)

Für dispensirende Aerzte müßte die Form eine wahre Erleichterung sein, zumal beim brieflichen Behandeln, worin Lütze uns den besten Weg längst gezeigt hat, den seine echten Nachfolger heute noch gehen, weil sie ihn stets probat fanden. Dazu ein „fliegendes Journal“ (à la Lütze) und das wäre gewiß praktisch und der Verbreitung der Sternmittel äußerst förderlich, weil auch billiger.

Zürich, 4. Juni 1894.

Hochverehrter Herr Sauter!

Habe in letzter Zeit drei **schwere Lungenkranke** geheilt, es war eine Freude zu sehen, wie von einem Tag zum andern und von einer Woche zur andern auffallende Heilung eintrat, wo bisher vergeblich allopathisch behandelt wurde.

Auch zwei **Gehörleidende** finden Besserung durch die Ohrzäpfchen. Ein an **Diphtheritis** leidendes Kind wurde auffallend schnell geheilt mit den vorgeschriebenen Mitteln.

Auch bei vielen andern Krankheiten findet mit den verschiedenen Mitteln in sehr kurzer Zeit Heilung statt.

Mit hochachtungsvollem Gruß

A. Sig.

South Saginaw, Mich. U. S. A., 8. Juni 1894.

Werther Herr Sauter!

Kann Ihnen mit beifolgender kleiner Bestellung wieder folgende zwei Kuren berichten:

1. Eine starke **Augenliderentzündung** geheilt bei einem Mädchen von 9 Jahren mit je 2 Körnern Opht. + A 1 + S 1 in einem Liter destillirtem Wasser, alle halbe Stunden einen Theelöffel voll. Ferner äußerlich als Bäder und Umschläge, 5 Mal des Tages verordnet, Opht. + A 2 + S 1 + C 1 und 1 Theelöffel voll Blaues Fluid, die Mischung bestand in einem Liter Regenwasser, und je 12 Körner S 1 + C 1 vermischte ich mit der Flüssigkeit, weil auch die Wange unter dem Auge sehr geschwollen war. Ferner bereitete ich eine Salbe mit je einer Unze Vaselin und 20 Körner Opht. + 10 Körner S 1 + 15 Tropfen Blaues Fluid. Diese verordnete ich morgens und abends. In circa 24 Stunden war die Geschwulst der Augenlider und Wangen verschwunden und sechs Tage nachher die Entzündung so weit, daß das Kind, ohne Schmerz zu empfinden, lesen konnte; 8 Tage dauerte es, bis es vollständig geheilt war.

P. S. Name des Kindes: M. Schumacher, Ringroad, Bridgefort, Mich.

2. **Unterdrückte Menstruation**, Menstrualkolik und Stuhlverstopfung bei einer Frau von 37 Jahren:

Drei Körner A 1 in einem Glase Wasser innerhalb zwei Stunden je zweimal verabreicht. Außerlich Alkoholeinreibungen der Wirbelsäule und des Beckens mit C 5 + A 3 + N und einem Theelöffel voll Blauen Fluids. Von den Körnern brauchte ich je 20 auf einen Liter Flüssigkeit.

A 1 + C 1 in erster Lösung halbstündlich einen Theelöffel voll. Auf den Leib ein Glas Wasser, 1 halbe Flasche Blaues Fluid + 20 Körner S 1 zu Einreibungen.

5 Körner Purgatif in einem Theelöffel voll Wasser zerdrückt eingegeben. Klystier von einem Eidotter gut verarbeitet und $\frac{1}{2}$ Unzen Olivenöl und 15 Körner S 1 mit einem Glas warmem Wasser. Die Frau verwunderte sich selbst, daß sie am dritten Tag ihre häusliche Arbeit wieder verrichten konnte und sich ganz wohl fühlte.

Dr. A. Leonhard Köhler, Pfarrer.

Berlin, 21. Juni 1894.

Herr Sauter!

Da meine Praxis mir fast täglich an **Hysterie** Leidende zuführt, so möchte ich doch auch an dieser Stelle einige Worte darüber kund thun. Es ist allbekannt, mit welcher Geringschätzung man dieses Wort ausspricht oder über derartig Leidende urtheilt, wie oft mit größtem Unrecht. Wohl ist es wahr, daß mehr oder weniger die Lebensweise, die Auffassung der Pflichten unseres Daseins, Schuld tragen an diesem Leiden, doch der physiologische Grund ist deswegen doch nicht wegzuläugnen. Ein jeder Arzt oder Praktiker wird genugsam erfahren haben, wieviel Geduld und Nachsicht dazu gehört hysterisch Leidende zu behandeln, stellt sich doch oft der ausgeprägteste Eigensinn dem Helfer entgegen. Wie oft habe ich schon von meinen Patientinnen gehört, daß der Arzt sie für unheilbar erklärt hat, und ich will nicht Unkenntniß voraussetzen bei den betreffenden Ärzten, sondern von den Uebeln das kleinere wählen, es war die Ungeduld und diese kann man wohl einem vielbeschäftigten Arzte verzeihen, denn eine hysterisch Kranke kann auch den besten, ruhigsten Arzt oft zur Verzweiflung bringen. Aber sie ist zu heilen, die oft genannte Hysterie, das Gespenst unseres Heims, die Ruhestörerin mancher Familie. Daß zu einer gründlichen Heilung

vor allen Dingen die Trainirung des Willens gehört, weiß wohl Jeder und dies muß auch der Arzt keinen Augenblick unterlassen, mit freundlicher Bestimmtheit seine Anordnungen zu treffen und auch, soweit die körperlichen Kräfte der Kranken es gestatten, für Bewegung und Beschäftigung sorgen. Keinen Augenblick darf Langeweile eintreten, auch muß das Pflichtgefühl stets geweckt werden. Dann aber auch eine rationnelle Ernährungsweise, kein Fleisch und keine gewürzten Speisen und die Hauptbedingung, je nach der Konstitution kalte oder warme Abreibungen. Ich habe während der beiden letzten Jahre 30 hysterisch Leidende behandelt und geheilt und verdanke dieses wohl hauptsächlich der Anwendung Sauter'scher Sternmittel. Daß man hierbei ganz individuell handeln muß, ist selbstverständlich.

Vaginaalkugeln, Fluid und nach Bedarf die Salben sind die äußerlichen Mittel, die zusammen mit C 1 + S 1 + A 1 + N langsam, doch ganz sicher heilen werden. Je schwerer das Leiden erscheint, je höhere Verdünnung muß angewendet werden, besonders bei den Kopfleiden gab ich N im 5. Glase und hatte fast augenblicklichen Erfolg.

Frau A. Schacht, Elektro-Homöopathin.

München, Marschallstr. 18, 10. Mai 1894.

Herrn A. Sauter, Genf.

Ich theile Ihnen folgende Heilungen für die Annalen mit:

1. Fräulein Anna Pollinger, 45 Jahre alt, Wäscherin aus Niedenburg, erkrankte am 2. April vorigen Jahres. Da deren Angehörigen anfangs die Erkrankung für einen Brustkatarth hielten, wurde bis 5. April mit einer ernststen Hilfe gewartet. Früh 5 Uhr wurde ich gerufen und begab mich sofort zur Patientin. Bei meinem Erscheinen bot sich mir das Bild

einer hochgradigen, vorgeschrittenen **Lungenentzündung** dar. Eine mündliche Konsultation war nicht möglich, da die Kranke beständig phantasirte. Meine Verordnung war nun sofort C 2 + P 1 + A 1 im 2. Glase, hievon alle Stunden 1 Eßlöffel voll, während ich von F 1 im 1. Glase alle 10—15 Minuten einen Theelöffel voll verabreichen ließ. Bei meinem Abendbesuche fand ich Patientin in betreff des Fiebers bedeutend gebessert. Die Temperatur von 40,5 C. war auf 38,5 C. gefallen. Das Sputum, welches schaumig, weiß und zähe war, nahm gelbliche Schattirung an. Nun gab ich noch P 3 + S 1 trocken, alle 3—4 Stunden 3—4 Korn. Kaltwickelungen wurden von Seite der Kranken und dessen Angehörigen auf das Entschiedenste abgewehrt. Am 8. April war Sputum rostbraun, der quälende Husten erleichternd; Temperatur 37,5—38 C. Reichliche Transpiration. Für die erschöpfenden Nachtschweisse ließ ich Warmwaschungen mit Weinessig und Wasser machen. Die medikamentöse Verordnung blieb die gleiche, nur ließ ich die Brust mit Angioitique-Salbe täglich 3 Mal einreiben. Den 12. April war Patientin aus aller Gefahr, Appetit, ruhiger Schlaf, sowie normaler Stuhlgang kehrten zurück, und konnte ich, nachdem ich noch S 1 zu den Mahlzeiten nehmen ließ, benannte Kranke ruhig der Reconvalleszenz überlassen. Ein weiterer Rückfall ist nicht eingetreten.

2. Katharina Lorenzet, 38 Jahre alt, Feinbüglerin aus Niedenburg, war seit geraumer Zeit in Behandlung eines Allopathen gestanden. Dieselbe kam zu mir am 9. Mai vorigen Jahres und klagte mir unter Weinen, daß sie sterben müsse, wenn ihr nicht geholfen würde. Nachdem ich wußte, daß diese Frau Wittve von 4 unverforgten Kindern ist, so empfand ich das größte Mitleid mit ihr. Auf die genaue vorgenommene Untersuchung hin, welche die Per-

fussion und Auscultation ergab, sowie nach Inspektion des Auswurfes, hatte ich es mit einer **Lungentuberkulose** zu thun. Patientin wurde bereits fleißig von Seiten ihres Arztes mit mehreren Schachteln Kreosotpillen gefüttert und somit der Kranken gründlich der Appetit genommen. Ich tröstete nun meine Hilfesuchende so gut es ging und verordnete P 1 und 2, C 5, grüne Salbe, sowie 1 Cylinder hypoderm. Injection No. 5 (Tabletten-Form). — Am 12. Mai begann die Kur und hatte Patientin ein Körpergewicht von 44 Kilo. Den 18. Mai trat schon bedeutende Besserung in Bezug auf den störenden Nachthusten, sowie des erschöpfenden Schweißes ein. Den 22. Mai waren Husten und Auswurf schon bedeutend vermindert und am 28. gleichen Monats waren auch diese verdächtigen Symptome gehoben. Reichlicher Appetit, Schlaf, und der sonst ungleichmäßige Stuhlgang war normal, und fortgeschrittene Gewichtszunahme von 44 auf 48 Kilo zeigten den besten Weg zur Besserung des Leidens an. Einen Monat später den 18. Juni, stellte sich mir Patientin wieder vor und theilte mir mit fröhlichem, heiteren Humor mit, daß sie sich nunmehr vollkommen gesund befinde, ein Körpergewicht von 56 Kilo habe, sowie auch daß sie vollkommen frei athmen könne. Ich ließ ihr jedoch noch einen Monat, nach der von mir angegebenen Gebrauchsanweisung, die Kur fortgebrauchen, was auch ihrerseits befolgt wurde und hatte ich die Genugthuung den 4 unverforgten Kindern eine liebende Mutter am Leben erhalten zu haben. Der verflossene Winter hatte nicht den geringsten Nachtheil bereift des Gesundheitszustandes auf meine ehemalige Patientin ausgeübt und heute noch, wo ich diese Zeilen schreibe, ist Recidive nicht eingetreten.

3. Michael Waldhier, 17 Jahre alt, Dienstknecht in Altenlohe bei Heman, wurde

mir von Seiten seines Dienstherrn am 30. Nov. vorigen Jahres vorgestellt. Derselbe war seit seinem 6. Lebensjahre mit einem **serophulösen Kopf- und Gesichtsausschlag** behaftet, und waren bisher alle erdenklichen angewandten allopathischen Mittel erfolglos geblieben. Der ganze Kopf, vom Hinterhaupte bis zur Stirne und von da ab stellenweise bis zu den Augenwinkeln war mit einer schmutziggrauen, dicken, filzartigen Borke überzogen. Nachdem ich einige dieser Borken ablöste, so war der Untergrund mit einer serösen Flüssigkeit benetzt. Das Aussehen dieses Knaben war nahezu ekelregend und hatte ihn sein Dienstherr nur aus Mitleid im Dienste behalten. Die Verordnung war S 1, C 1 und 5, L je 4 Korn auf 1 Eiter abgekochten Wassers, 4 Mal täglich 1 Eßlöffel voll, grüne Salbe morgens und abends eine kleine Einreibung. Den 15. Dezember machte er sich bei mir wieder vorstellig und war ich sehr erstaunt den Knaben Gesicht- und Stirnrein zu sehen. Die Kur wurde weitergeführt und am 6. Januar war zu aller Leuten Erstaunen der so hartnäckige Ausschlag am Kopfe und Gesicht verschwunden. Ich ließ nunmehr S 1 + L trocken einen Monat lang weiter gebrauchen. Leider habe ich von meinem Patienten nichts mehr vernommen, hoffe jedoch denselben als geheilt betrachten zu dürfen.

4. Herr Anton Buße, 29 Jahre alt, Gerbergehilfe, zur Zeit in München, ersuchte mich im Februar laufenden Jahres um Rath betreff seiner stark auftretenden **Hämorrhoiden**. A 1, Supp. mit Ang. stets abends 1 Stück vor Schlafengehen in den Mastdarm eingeführt, hatten nach 5 Tagen einen solchen glänzenden Erfolg erzielt, daß das lästige Afterjucken, Stuhlverstopfung und Congestion nach dem Kopfe gehoben waren. A 1 trocken wurde bis Mitte April fortgebraucht und ist bisher betreffender zu keiner weiteren Klage mehr veranlaßt gewesen.

5. Frau G. St., 22 Jahre alt, aus München,

theilte mir unter großem Zögern mit, daß sie mit einem starken **Weißflusse** behaftet sei, und brennende, stechende Schmerzen in und an der Scham empfinde. Sie darauf aufmerksam machend, daß dieses Leiden von ernster Natur sei, veranlaßte ich sie zu einem tüchtigen Frauenarzte zu gehen. Nun machte sie mir die Mittheilung, daß sie bereits 3 Monate lang bei einem Spezialisten in Behandlung stand, überdies nicht besser geworden, sondern seit 4—5 Tagen sich das Uebel verschlimmert hätte. Ich nahm nun eine Untersuchung vor, welche nebst einem heftigen Weißflusse zugleich einen Schanker an das Tageslicht förderte. Nunmehr verordnete ich Grüne Salbe, Gelbe Einspritzungen und Sy 1, hievon täglich 6—8 Mal 5 Korn trocken. Nach 10 Tagen war das Leiden gehoben und befindet sich nunmehr benannte Dame wohl und gesund.

6. Herr Richard Sch., 35 Jahre alt, Bankbeamter in München, konsultirte mich, nachdem ich ihm empfohlen wurde, am 17. Februar cr. Derselbe erzählte mir, daß er im Jahre 1885 plötzlich einen Ausschlag zuerst am rechten Ellbogen bemerkte, der ihn von Zeit zu Zeit mit Jucken belästigte. Später hatte er auch am linken Ellbogen den gleichen Ausschlag. Fleißige Kaltwäsungen wollten nichts nützen und da dieses Hautjucken so heftig wurde, insbesondere in der Zimmer- und Bettwärme, so kratzte er oft so lange bis das Blut kam, worauf Linderung eintrat. Er wandte sich dann an mehrere Spezialisten für Hautleidende, jedoch das erzielte Resultat war nie von langer Dauer. Salben, Bäder etc. wurden in Anwendung gebracht, ohne jedoch eine radikale Heilung zu erzielen. Nachdem ich beide Arme besichtigt hatte, sah ich, daß der betreffende Herr mit der sogenannten **Schuppenflechte** (Psoriasis vulgaris), welche sich vom Ellbogen bis zu den Handgelenken erstreckte, behaftet war. Nach ge-

wissenschaftlicher Anwendung von S 1 + L, Rother Salbe und Rother Sternseife zu Abwaschungen, war der seit 9 Jahren mit dieser lästigen Hautkrankheit behaftete Patient in 2 Monaten vollkommen von diesem Uebel befreit, und bedauerte er nur nicht früher die segensreiche Genfer Electro-Homöopathie kennen gelernt zu haben.

Indem ich Ihnen, geehrter Herr Direktor, obenstehende geheilte Fälle für die „Annalen der Elektro-Homöopathie“ unterbreite, zeichnet hochachtungsvoll

Fried. Schmaus,

Elektro-Homöopathischer Praktiker.

Berlin C., den 1. Juni 1894.

Herr A. Sauter, Genf.

Es sind mir in den letzten 2 Jahren 46 Dankfagungen für Heilung Kranker (Kopf-, Nerven-, Brust-, Magen-, Unterleibs- und sonstige Leiden) zu Theil geworden, die zum größten Theil in Berliner Zeitungen veröffentlicht waren.

Diese Ehre gebührt vielmehr dem Erfinder der prächtigen Sternmittel, Ihnen, verehrter Herr Sauter. Da ich mich eng, ich meine immer mehr und mehr Ihrer Heilmethode anschmiegte, sind die Erfolge so zahlreich geworden, freilich habe ich meine eigenen Erfindungen hierbei gleichzeitig gut verwerthet.

Indem ich Ihnen herzlich Dank sage, sähe ich gerne, daß die Herren Aerzte von Titel und Rang sich zu eigenem, wie insbesondere der Kranken Vortheil, Ihrer Heil-Wissenschaft anbequemen möchten. Wollen Sie diese Zeilen freundlich in Ihre Annalen aufnehmen.

Hochachtungsvoll

W. Braun, Elektro-Homöopath.

Verschiedenes.

Die Versammlung der Aktionäre unseres Etablissements hat am 14. Juli stattgefunden. Dieselbe hat den Geschäftsbericht und die Rechnungen des Aufsichtsrathes genehmigt unter bester Verdankung der vorzüglichen Leitung.

Nach der Versammlung wurde von einer Anzahl Aktionäre ein Spaziergang nach der Paracelsia gemacht, wo sich sehr lobend über die vorzügliche Einrichtung und die prachtvolle Lage inmitten des romantischen Parks ausgesprochen haben.

Inhalt von Nr. 7 der Annalen.

Vegetarismus contra Carnivorismus (Schluß). — Die deutsche Volksgesundheitsgenossenschaft und ihre Aufgabe. — Korrespondenzen: Meningitis; diphtheritische Erkrankung; Schmerzen in der Leber- und Nierengegend; Krämpfe; Masern; Nasenpolyp; Fluor albus; Gicht; Entfettungskur; Drüsen; Blutungen. — Verschiedenes. — Warnung.

Dr. Leonhard C. Koehler

Arzt und Spezialist für
Chronische Krankheiten

South Saginaw, Mich. U. S.

3028 South Washington Avenue

 Auswärtige briefliche Anfragen und Bestellungen von Patienten für die Sauter'schen Heilmittel finden prompte Erledigung.

Anzeige.

Der Unterzeichnete hat eine „Populäre Charakteristik der Sternmittel“ (Elektrohomöopathische Arzneimittellehre) begonnen und 4 Kapitel (Ang. I, II, III und Asthmatique) bereits fertig. Etwaige Wünsche und Bestellungen der Herren Praktiker nehme gerne (aber ungesäumt) entgegen.

J. P. Moser,
Frankfurt a. M., Gartenstr. 1.

Zu verkaufen:

Wegen Alter des Besitzers ein sehr lieblicher Landsitz in milder, prachtvoller Lage des Appenzellerlandes, bestehend in gut gebautem, schönem, großem Haus und großem, sehr ertragreichem Garten, mit herrlichster Aussicht auf den Bodensee und Umgebung. Preis Fr. 22,000. Besonders geeignet zu einer Heilanstalt, Fremdenpension oder einem Ruheitz. Näheres bei

J. Freund, homöop. Arzt,
Wolfhalden, Kt. Appenzell, Schweiz.

Dr. med. Wauer, Berlin W., Tauenzienstraße 18, I, behandelt mit Elektro-Homöopathie.